
PROGRAMM:

Februar 2022

Junge **Sinfoniker** *Frankfurt*

Ludwig van Beethoven

Ouvertüre zu Die Geschöpfe
des Prometheus op. 43

Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37

Felix Mendelssohn Bartholdy

3. Sinfonie a-Moll op. 56 („Schottische“)

Klavier: Annalisa Cocciolo

Leitung: Bernhard Lingner

Samstag, 12. Februar 2022, 19:30 Uhr

Sonntag, 13. Februar 2022, 17:00 Uhr

Ev.-Luth. Wartburgkirche

Hartmann-Ibach-Straße 108

60389 Frankfurt am Main

Telefon 069 462392

www.wartburggemeinde-frankfurt.de

EINTRITT FREI

Liebe Konzertbesucher,

der Eintritt zu unseren Konzerten ist frei.

*Zur Deckung unserer Kosten freuen wir
uns über eine **Spende** am Ausgang.*

Herzlichen Dank!

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Ouvertüre zu Die Geschöpfe des Prometheus op. 43 (Uraufführung 1801)

Ludwig van Beethoven komponierte die Ballettmusik „Die Geschöpfe des Prometheus“ in den Jahren 1800/01 im Auftrag des berühmten italienischen Tänzers und Choreografen Salvatore Viganò, der damals die Wiener Ballett-Compagnie leitete. Das Libretto handelt von Prometheus, in der griechischen Mythologie ein Titan, der die ersten beiden Menschen aus Lehm formte, ihnen mit Hilfe des von den Göttern geraubten Feuers Leben einhauchte – und dafür vom Göttervater Zeus bestraft wurde. Die Uraufführung des Balletts fand am 28. März 1801 am Wiener Hofburgtheater statt. Obwohl die Produktion damals ein großer Erfolg war, hat von den insgesamt 16 Nummern der Ballettmusik nur die Ouvertüre bis heute als Konzertstück im Repertoire überlebt. In ihrer Orchestrierung und Anlage mutet die Ouvertüre fast wie ein Sinfoniesatz an. Eröffnet wird sie – ähnlich wie die zur gleichen Zeit entstandenen ersten Sinfonie – mit einem Sekundakkord, mit einem unaufgelösten Signal, das die Spannung auf das Kommende erhöht. Nach einem gesanglichen Thema in der Oboe führt eine kurze Steigerung zum Allegro-Hauptteil, der wirbelnd dahinfegt und in eine virtuose Coda mündet. Es gibt Beethoven-Forscher, die in der Wahl des antiken Prometheus-Mythos eine Huldigung an Napoleon vermuten. Hierzu trägt insbesondere auch ein Motiv im zweiten

Stück des zweiten Aufzugs des Balletts bei, das auch den thematischen Grundstock des Finales der „Eroica“-Sinfonie bildet – und die hat Beethoven bekanntlich, zumindest vorübergehend, Napoleon gewidmet. In jedem Fall faszinierte Beethoven als Anhänger der Aufklärung und der Französischen Revolution das Sujet – der Titan, der den Menschen das Feuer bringt und sie dadurch von der Herrschaft der Götter emanzipiert. Die Auflehnung des Einzelnen zum Wohl der Menschen gegen ein bestehendes Herrschaftssystem ist sicherlich einer der Mythen, die Beethovens aufklärerischen Idealen entgegenkamen. Denn: „Die Grenzüberschreiter gehören alle zu Beethovens Reich, in Beethoven wird alle Musik zur Prometheus-Ouvertüre«, heißt es bei Ernst Bloch in „Das Prinzip Hoffnung“.

Marie-Luise Nimsgern

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37 (Uraufführung 1803)

Anders als beispielsweise bei Mozart ist der Kompositionsprozess bei Beethoven häufig von längeren Unterbrechungen und Überarbeitungen geprägt. Die Entstehungsgeschichte des dritten Klavierkonzertes ist hier keine Ausnahme; sie zieht sich über mehrere Jahre. Erste Skizzen entstanden möglicherweise schon 1796; die Partitur war schließlich spätestens im Jahr 1800 zumindest ausgearbeitet. Es hätte im Rahmen eines Akademiekonzertes am 2. April 1800 neben der 1. Sinfonie op. 21 und dem Septett op. 20 uraufgeführt werden sollen. Beethoven entschied sich aber kurzfristig stattdessen eines der älteren Konzerte (op. 15 oder op. 19) zu spielen. Ein weiterer Anlauf im Jahr 1802 scheiterte ebenfalls, und so erklang das Konzert erstmals im Rahmen eines Akademiekonzertes im Jahr 1803. Auf dem Programm standen neben dem 3. Klavierkonzert die 2. Sinfonie op. 36 und das Oratorium „Christus am Ölberge“ op. 85. Das Oratorium entstand im März 1803, so dass Beethoven nur wenig Zeit blieb, das Klavierkonzert vollständig zu notieren. Zwar waren die Partitur und auch die Orchesterstimmen rechtzeitig fertig, die Solo-Stimme war hingegen nur skizziert. Erst als sein Schüler Ferdinand Ries das Werk im Jahr 1804 aufführen wollte, fertigte Beethoven auch eine ausgeschriebene Solo-Stimme an; so konnte das Konzert 1804 ediert werden. In der Editions-geschichte begegnen sich auch kurz dieses Klavier-

konzert und die Prometheus-Ballettmusik, da Beethoven beide Werke (zusammen mit der 2. Sinfonie) dem Verlag Breitkopf & Härtel – vergeblich – angeboten hatte. Von den fünf Klavierkonzerten Beethovens nimmt das dritte eine besondere Stellung ein. Der lange Entstehungsprozess überschneidet sich sogar mit den ersten beiden Konzerten: op. 15 entstand zwischen 1795 und 1800 und op. 19 zwischen 1790 und 1798. Dennoch sind op. 15 und op. 19 im Vergleich zum c-Moll-Konzert eher Frühwerke, die nach einer eigenen stilistischen Ausprägung suchen. Das dritte Klavierkonzert ist nicht nur reifer, es entspricht schon ganz der romantischen Auffassung eines Instrumentalkonzertes, indem es sich dem Charakter einer Sinfonie nähert. In dieser Hinsicht ist es wegweisend für das gesamte 19. Jahrhundert.

Alexander Marxen

Annalisa Cocciolo

Die italienische Pianistin Annalisa Cocciolo absolvierte ihr Studium bei Benedetto Lupo am Konservatorium in Monopoli mit Auszeichnung. An der Scuola di Musica di Fiesole besuchte sie Kurse bei Andrea Lucchesini und erlangte einen Bachelor in Komposition bei Andrea Portera. An der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK) schloss sie einen Masterstudiengang Künstlerische Instrumentalausbildung sowie einen Master Instrumentalpädagogik bei Prof. Oliver Kern ab. Parallel hierzu führte sie ihr Kompositionsstudium weiter und studiert zurzeit im Konzertexamen. Sie bildete sich bei wichtigen musikalischen Persönlichkeiten fort, u. a. bei Andrzej Jasiński und Konstantin Bogino, sowie beim Trio di Parma (Kammermusik). Sie gewann renommierte Wettbewerbe, wie den Premio Nazionale delle Arti (Genua), Concorso della Società Umanitaria (Mailand), Concorso Zinetti, Premio Silver (Empoli), und erhielt herausragende Stipendien: Deutschlandstipendium, Yehudi Menuhin LiveMusicNow. Annalisa Cocciolo konzertierte sowohl solistisch als auch kammermusikalisch, darunter in der Galleria Palatina des Palazzo Pitti (Florenz), am Mozarteum (Salzburg), im Auditorium Parco della Musica (Rom), in der Europäischen Zentralbank und im Bechstein-Centrum (Frankfurt am Main) sowie für die 23. Sommerlichen Musiktage Hof Trages 2021. Als Solistin trat sie mit dem Orchester des Konservatoriums Monopoli sowie mit dem V. Galilei Orchester auf. Zudem spielte sie in einer Direktübertragung für den vatikanischen Rundfunk sowie für den Deutschlandfunk Kultur und ist auf einer DVD zu hören, die in Zusammenarbeit mit dem



Mozarteum (Salzburg) entstand. 2017 ging die Pianistin mit der Jungen Deutschen Philharmonie (Leitung: Jonathan Nott) auf Tournee, mit Konzerten u.a. in der Alten Oper Frankfurt und der Philharmonie Berlin mit Live Übertragung. Die Pianistin spielte mehrfach im Mozart-Saal der Alten Oper Frankfurt (im Rahmen von Mein Lieblingstück sowie für die exklusive Saison-Preview) und trat bei Intermezzo – Oper am Mittag im Holzfoyer der Oper Frankfurt auf.

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

3. Sinfonie a-Moll op. 56 „Schottische“ (Uraufführung 1842)

Die sog. „Schottische Sinfonie“ hat Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) innerhalb seines Werkkatalogs wohl am längsten beschäftigt. Die ersten Hinweise finden sich in Briefen vom Sommer 1829, als sich der damals 20-jährige auf seiner ersten Englandreise befand. Uraufgeführt wurde die Sinfonie erst am 3. März 1842. So liegen 13 Jahre zwischen Idee und Ausführung. In den Wochen in Schottland hat Mendelssohn sich intensiv mit Stimmung und Atmosphäre des Landes auseinandergesetzt. So schrieb er in einem Brief an seine Eltern, dass er bei einem Besuch des Palastes von Königin Maria und der Kapelle, in der sie gekrönt wurde, den Anfang seiner „Schottischen Sinfonie“ gefunden hat. In den folgenden Jahren erwähnt Mendelssohn in verschiedenen Briefen zwar immer wieder das Werk, zu einer Niederschrift scheint es aber zunächst nicht gekommen zu sein. Ein Grund dafür war sicherlich seine Italienreise 1830/31, während der er mit der Komposition seiner „Italienische Sinfonie“ begann. Mendelssohn schrieb im April 1830 an seine Schwester Fanny: „Vom 15. April bis 15. Mai ist die schönste Jahreszeit in Italien: – wer kann es mir da verdenken, dass ich mich nicht in die schottische Nebelstimmung zurückversetzen kann? ...“ Über verschiedenen anderen Projekten geriet die „Schottische Sinfonie“ in Vergessenheit. Erst im Januar 1842 beendet Mendelssohn als Leipziger Gewandhauskapellmeister und

preußischer Generalmusikdirektor die Partitur. Mit der „Schottischen Sinfonie“ schließt Mendelssohn sein sinfonisches Schaffen ab. Er verwendet zwar die klassische Viersätzigkeit mit langsamer Einleitung im ersten Satz, versucht diese aber gleichzeitig zu überwinden, indem er die vier Sätze als eine Einheit verstand, die ohne Pause zwischen den Sätzen durchzumusizieren waren. Alle vier Sätze sind in der Sonatensatzform komponiert. Die ersten drei Sätze werden durch eine Einleitung eröffnet, wobei besonders die Einleitung des ersten Satzes durch ihre Länge vom üblichen Schema abweicht. Der zweite Satz besticht vor allem durch das Hauptthema, das durch seine Pentatonik an schottische Volksweisen erinnert. Im dritten Satz wird der Sonatensatz insoweit abgeändert, dass die unterschiedlichen Themen – kantable Geigenmelodik und trauermarschähnliche Bläserakkord – sehr ausgedehnt vorgestellt werden, die Durchführung dagegen nur einen kleinen Raum einnimmt. Das Finale, dessen Hauptthema durch scharfe Doppelpunktierungen und eine „gezackte“ Melodielinie geprägt ist, endet in einem Allegro maestoso, das auf Wunsch des Komponisten wie ein Männerchor klingen soll.

Synja Winter



Junge Sinfoniker Frankfurt

Die Jungen Sinfoniker Frankfurt e.V. wurden vor rund fünfundzwanzig Jahren von Mitgliedern des Frankfurter Universitätsorchesters gegründet. Heute besteht das Orchester überwiegend aus Studierenden und Berufstätigen. Aber auch motivierte Schülerinnen und Schüler sind willkommen. Pro Jahr erarbeitet das Ensemble zwei abendfüllende sinfonische Konzertprogramme. Darüber hinaus gestaltet es jährlich das traditionelle „Kammerkonzert bei Kerzenschein“ der Evangelisch-Lutherischen Wartburggemeinde Frankfurt am Main.

Seit 2000 kooperieren die Jungen Sinfoniker Frankfurt mit der Frankfurter Telemann-Gesellschaft e. V. 2002 begann die regelmäßige Zusammenarbeit mit RISM – Répertoire International des Sources Musicales – Internationales Quellenlexikon der Musik. Mit der Altkönigschule Kronberg besteht seit 2013 eine Kooperation zur Förderung internationaler Projekte der Schule. 2015 und 2018 gastierte das Orchester beim „Festival International de Musique Universitaire“ (FIMU) in Belfort.

Bernhard Lingner

Der Dirigent der Jungen Sinfoniker Frankfurt e.V. leitet seit 1996 die Proben und Konzerte des 1993 gegründeten Orchesters. 1969 wurde Bernhard Lingner in Reutlingen geboren. Bereits als Schüler spielte er im Landesjugendorchester Baden-Württemberg Violine. Als Bratschist wirkte er im Landesjugendorchester Hessen mit. An der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main absolvierte er das Studium der Schulmusik mit Hauptfach Violine und Schwerpunktfach Dirigieren. Seine Lehrer waren Julia Grebe, Violinistin im Buchberger-Quartett, Prof. Jiri Starek im Fach Dirigieren sowie Wolfgang Schäfer und Georg-Christoph Biller im Fach Chorleitung. Sein besonderes Interesse gilt auch der Alten Musik. Deshalb studierte er im Anschluss Barockvioline im Studiengang Historische Interpretationspraxis bei Mary Utiger und Prof. Michael Schneider. Weitere Kurse für Barockvioline belegte er bei Reinhard Goebel in Karlsruhe.



Darüber hinaus besuchte er Kurse für Barockvioline im Rahmen der Internationalen Sommerkurse für Alte Musik in Szombathely bei Emilio Moreno, bei Simon Standage in Spa sowie in Straßburg bei Michi Gaigg. In Detmold und Weikersheim nahm er an Dirigierkursen bei Constantin Alex und Prof. Karlheinz Blümeke teil. Seit 2006 unterrichtet Bernhard Lingner an der Einhardschule in Seligenstadt die Fächer Musik und Geschichte.

Mitwirkende

Violine I

Martina Orth (*Konzertmeisterin*),
Sabine Hombach, Ronald Nimsgern,
Regina Schidel, Rolf Schmidt, Friederike
Vollmer, Lisa Marie Wichern, Veronica Zimmer

Violine II

Sarah Rheiner (*Stimmführerin*), Gabi Bohl,
Susanne Eden, Jan-Niklas Ehm, Anna Kumar,
Inke Mathauer, Julia Mikus, Axel Olearius,
Kerstin Schramek, Jenny Tran, Franziska Weth,
Claudia Zachriat

Viola

Jan Schildbach (*Stimmführer*), Julia Bepler,
Martin Metz, Ann-Katrin Trebitz,
Friederike Wagner, Katrin Weber

Violoncello

Ralf Kumar (*Stimmführer*), Elisabeth Deckers,
Fabian Knöller, Tina Kremer, Kirsten vom
Lehn, Frederik Oliver, Martin Schäfer-Brand

Kontrabass

Christian Spätling (*Stimmführer*),
Claudia Nicolay, Marie Fritz, Reinhold Wandel

Holzbläser

Flöte: Annette Becker, Marie-Luise
Nimsgern
Oboe: Fanny Frick-Trzebitzky, Uwe Kremer
Klarinette: Christian Löber, Alexander
Marxen, Thomas Windgassen
Fagott: Olaf Jeschke, Simone Schultz

Blechbläser

Horn: Miha Lončar, Aimee Schmidt,
Synja Winter, Thomas Winter
Trompete: Alexander Gröb, Jesko Kolodynski

Pauken

Gereon Nicolay

Leitung der Bläserproben

Christine Heinrich

Förderung

Die Jungen Sinfoniker Frankfurt e.V. bieten Ihnen die Möglichkeit, das Engagement junger Menschen für die klassische Musik gezielt zu fördern. Ziel des Vereins ist es, das kulturelle Angebot der Frankfurter Region zu bereichern und jungen Menschen die Möglichkeit zum gemeinsamen Musizieren in unterschiedlichen sinfonischen und kammermusikalischen Besetzungen zu eröffnen. Insbesondere im Rahmen der Konzertprojekte fallen vielfältige Auslagen an, wie etwa für Notenmaterial, GEMA-Gebühren, Raummiete und Veranstaltungswerbung. Um die Mitgliederbeiträge auf dem aktuellen günstigen Niveau halten zu können und die musikalische Entwicklung des Ensembles weiterhin zu gewährleisten, ist jede Art der Unterstützung für den Verein willkommen. Sie können die Jungen Sinfoniker Frankfurt e.V. auf vielfältige Weise fördern:

Spende: Sie können das Orchester sowohl mit einer finanziellen Zuwendung als auch mit einer Sachspende unterstützen.

Fördermitgliedschaft: Für einen Jahresbeitrag ab 50 Euro können Sie dem Verein als Fördermitglied beitreten. Fördermitglieder werden regelmäßig über die Arbeit des Orchesters auf dem laufenden gehalten und über neue Projekte informiert.

Sponsoring: Eine Förderung der musikalischen Arbeit des Orchesters als Sponsor ist auch im Rahmen einzelner Projekte jederzeit möglich.

Da die Jungen Sinfoniker Frankfurt e.V. als gemeinnützig anerkannt sind, ist jede Zuwendung an den Verein steuerlich voll abzugsfähig. Wenn Sie sich für die Fördermöglichkeiten interessieren und uns gerne unterstützen möchten, senden Sie uns eine E-Mail an **info@junge-sinfoniker.de**.

Mitspielen

Die Jungen Sinfoniker Frankfurt e.V. nehmen jederzeit gerne neue aktive Mitglieder auf. Wer mitspielen möchte, sollte sein Instrument ausreichend sicher beherrschen, um erfolgreich an den sinfonischen und kammermusikalischen Projekten des Orchesters mitwirken zu können. Erfahrungen in mindestens einem der genannten musikalischen Bereiche sind daher Voraussetzung.

Nach einer etwa drei Proben umfassenden Probezeit und ggf. einem Vorspiel können neue Kandidaten sich entscheiden, ob sie dem Verein beitreten möchten. Die aktiven Mitglieder des Ensembles proben in der Regel wöchentlich am Donnerstagabend wechselnd im Saalbau Bockenheim (direkt am Kurfürstenplatz) bzw. in der Wartburgkirche (Bornheim, nahe Günthersburgpark). Hinzu kommen frei vereinbarte Stimmproben sowie pro Konzertphase ein Probenwochenende. Da die Qualität der musikalischen Arbeit entscheidend von ihrer Kontinuität abhängt, ist eine regelmäßige Anwesenheit bei den Proben Voraussetzung für die Teilnahme an den Konzertprojekten.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 25 Euro pro Quartal, für Schüler und Studenten die Hälfte.

Sprechen Sie uns direkt an, schreiben Sie uns eine E-Mail an info@junge-sinfoniker.de, oder schauen Sie auf unserer Webseite vorbei: www.junge-sinfoniker.de



**Spiel mit,
wenn du dich traust!**

Junge
Sinfoniker
Frankfurt



www.junge-sinfoniker.de